



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

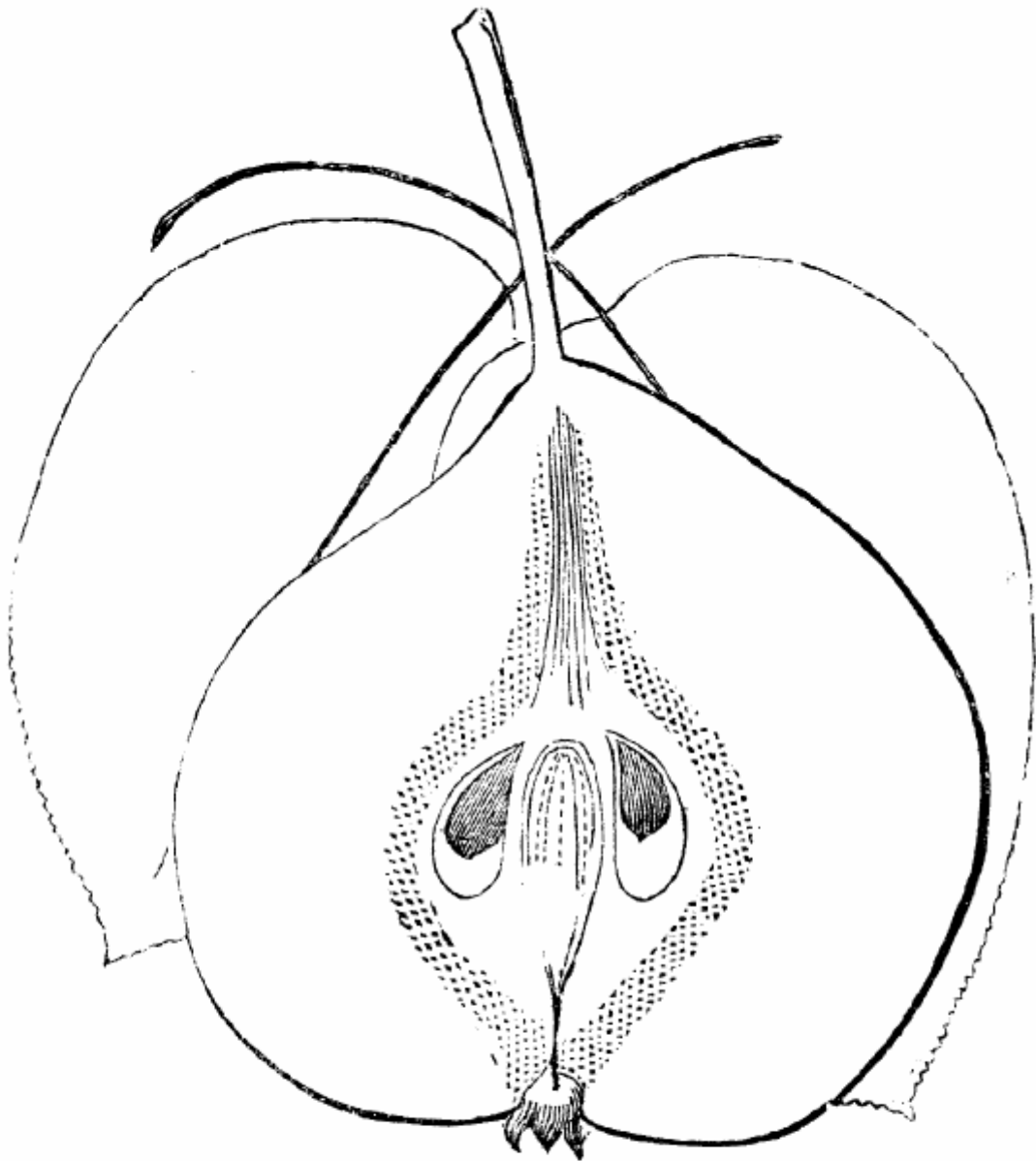
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Winter-Franchipanne. Sicler. (Veroy.) K. Dec. März.

Heimath und Vorkommen: Unter der im Handbuch bereits früher beschriebenen Franchipanne, welches die Frucht Diels ist, (u. mit der des Duhamel, Mayer, Decaisne u. A. übereinstimmt), die sich nur in ungünstigen Sommern bis December verspätet, wurde erwähnt, daß es außer der zweifelhaften, im Sept. reifenden Frucht Christi (Hwb., S. 175), von Dittrich (I, S. 585) Sommer-Franchipanne genannt, nach Sicler noch eine Winterfrucht gebe, welche Sicler'n folgend auch Christ in s. vollst. Pom., S. 80 aufnahm und Andere später Winter-Franchipanne nannten. — Wirklich ist auch unter dem Namen Franchipanne eine von Diels und Duhamels Birne dies. Nam. ganz verschiedene Winterkochbirne, wahrscheinlich ein Abkömmling des Großen Kapenkopfs in Frankreich und Belgien verbreitet. Es wurde mir dies aus Früchten bekannt, die bei der Ausstellung in Berlin aus Angers vorlagen (die auch zu obigem Holzschnitte dienten) u. mit ihnen stimmt eine aus Wilvorde an Herrn Clemens Rodt in Sterkowiß gelangte Franchipanne überein, von welcher mir Hr. Rodt auch Reiser sandte, so daß ich die Vegetation schildern kann.

Literatur und Synonyme: vergl. zunächst III. Handb. II, S. 315; dann L. D. G. XVI, 100, Fig. 5. Die Frucht ist in letzterem allerdings etwas klein, zwischen Kreisels- u. Bergamottform abgebildet, wird auch als zartfleischig, delicat zum frischen Genuß bezeichnet, doch trifft gut das herzförmige ganzrandige Blatt, obgleich auch der Dielschen Franchipanne ein ähnliches eirundes, ganzrandiges, doch kleineres, seltener herzförmiges Blatt zukommt. — Im Cat. des Pépin. royal. de Vilvorde von 1856—57 fand ich keine Franchipanne; mit jenen Früchten aus Ungers stimmend hat jedoch André Leroy in s. Verzeichn. v. 1863 eine solche unter den Kochbirnen als abknackend, im Dec. bis Jan. reisend, er bezeichnet sie jedoch als mittelgroß, vielleicht mit Hinblick auf Duhamel, den er mit Unrecht citirt. — Vergl. noch Winter-Franchipanne in Dochnahl, S. 71 und in Schnittspahn, Nachweis der Abbild. der Obstarten, Darmstadt 1860, S. 115. — Dittr. I, S. 672 hat die Frucht Siedlers mit der Dielschen zusammengemengt und Zink, den Siedler erwähnt, hat als Franchipanne (doch mit den Syn. Dauphine und Lansac) die Lansac abgebildet.

Gestalt: kreiselförmig, um den Kelch plattrund, nach dem Stiele zu kurz- und spitzkegelförmig. Die Frucht ist groß, hatte auch bei Hrn. Rodt über 3" Breite, gegen etwa $\frac{1}{4}$ " weniger Höhe, u. sieht dem Großen Kapenkopf ähnlich, doch ist sie um den Kelch weniger rippig und breiter abgeflacht.

Kelch: wollig, schwarzbraun, offen, in enger, mäßig tiefer, schüsselförmiger Senkung, die nur mit schwachen Beulen besetzt ist. Doch bemerkt man über den Bauch hin flache Kanten, von welchen bisweilen eine mehr als die andere hervortritt.

Stiel: stark, holzig, braun, nach der Birne zu grünbraun, steht oben auf der Spitze mit einigen Beulen umgeben.

Schale: grün, später gelb, an der S.S. bräunlich geröthet, in dem Roth sind weißliche und auf der übrigen Schale bräunliche feine und gröbere Punkte zu bemerken, auch etwas Roß um Kelch und Stiel.

Fleisch: gelblichweiß, gröblich, abknackend, saftreich, herbessauerlich süß, ohne Zimmtartiges, was nach Siedler Feinschmecker fanden. Auch läuft das Fleisch schnell braun an der Luft an.

Kernhaus: mit nicht zu vielen gröberen Körnchen umgeben, Achse hohl, markig ausgekleidet, Kammern geräumig mit vollkommenen dunkelbraunen mit einem kleinen Höcker versehenen Kernen.

Reife und Nutzung: die im Dec. noch grüne Frucht gelbte erst im Jan. und hielt sich durch Februar, und hätte sichtbar noch länger gedauert. Zum Rohgenuß ist sie ungeeignet, allein sie wird sicher, wie Leroy sie bezeichnet, eine Kochbirne I. Ranges sein.

Einige aus Herrn Rodts Reisern erzogene junge Bäume wachsen kräftig und schön pyramidal. Leroy gibt auch die Pyramidenform als die geeignetste zur Erziehung an, er schweigt aber wie Siedler über die Fruchtbarkeit. — Die Blätter sind groß, 2", oft auch $2\frac{3}{4}$ " breit, 3— $3\frac{1}{2}$ " lang, breit eirund, am Grunde herzförmig, kurz, seltener länger zugespitzt, glatt, ganzrandig oder nur an der Spitze verloren gefehlt, kaum etwas schifförmig, meist flach, dunkelgrün und glänzend, reich, doch fein geadert. Blattstiel ziemlich stark und steif, von $1\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{4}$ " Länge. Einzelne Blätter des Fruchtholzes sind kleiner u. neigen zu Breitelliptisch hin und auch die Blätter der Sommerzweige sind elliptisch, ganzrandig oder verloren gesägt gefehlt, stark schifförmig und sichelförmig, unterseits etwas bestäubt wollig, an den aufrechtstehenden 1— $1\frac{1}{4}$ " langen gerötheten Stielen hängend. — Sommerzweige lang u. ziemlich stark, etwas stufig, am Ende nicht verdickt, doch etwas wollig, von Farbe grünlich graubraun, nach oben dunkelrothbraun mit starken oder auch nur mit feinen schmutzigweißen Punkten. — (Ueber die mißlungene Darstellung der Blattform auf dem Holzschnitte wolle man hier und andernorts hinwegsehen.)